

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 11 (1949)  
**Heft:** 1-4

### **Buchbesprechung**

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buebephilosophie

„Der Möntsch läbt nicht vom Brod al-  
hed üse Lehrer einischt gseid [lein“,  
und sini Dänkerstirne sträng  
i chummervolli Runzle gleid!

Bis undereinischt — luegid deet,  
de Guschti ufem letschte Bank,  
wo sösch nid grad de Hellschti isch  
jetz schints eim, sig er s, Gott sei Dank!

Hed gmuschteret das frommi Gschlächt,  
wo wachber um ihn ume sitzt  
und wägem Bscheid, s isch währli wohr,  
musstille und verläge schwitzt!

Är streckt de Arm, stohd uf und seid:  
„Der Möntsch läbt nicht vom Brod al-  
und lärmert no, so fescht er cha: [lein“  
„Ein Wurscht muß ouch dabei noch  
sein!“

W. A. Rogger, Luzern.

## Schlusswort

Jetzt wäre mr am Schluß mit de Luzärner Jugetnummere,  
mier — äxgüsi, s isch wäg de logische Reiefolg: mier mit em  
Schribe und Zsäestelle und Ihr mit em Läse. Us hed sie Gspaf  
gmacht die Arbet, und Euch hoffentli au. Mr hend sie frili nid  
fertig brocht so underem Bei dur. De Herr Dr. Schmid hed öppe  
mit is Verdruß gha und mier hend bin is sälber au mängischt e  
chli müeße schweere. Aber säb gohd für Charesalb, s lauft nohär  
desto besser. Und jetz wär s also gebore das Chind, und mier  
hend ke andre Wunsch, weder aß s allethalbe Freud und churzi  
Zit macht und dee isch alls Omues vergässe, wi bin ere Chind-  
bettere, wenn de Prinz doo ischt. Uf all Fäll dank ich und mit  
mier gwöß au all ander Luzärner Mitarbeiter jedem, wo bis do-  
hee gläse hed und wöischid ihm nume Guets i d Zuekunft. Uf  
Widerläse es anders Mol.

W. A. Rogger.

## Bücherstübli

**Ernst Balzli, „Uf em Bänkli“.** Gschichte us em Bärnbiet. Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel. Fr. 3.80.

I der Sammlung „Stabbücher“, wo hie und da au ds Schwyzerdütsch  
tüe z Ehre zieh, git der Ernst Balzli fuf Gschichten usen underem Titel „Uf  
em Bänkli“, will die Gschicht em Büechli am meischte Gwicht und Hebi git  
und will der Chnächt Chrischte würklech für üs alli es Vorbild cha si, we  
nid alles na üsem Chopf geit im Läben und Liebe. Au die andere vier hei-  
melige Gschichte hei gäng e guete Chärnen und e teufere Sinn, we sie üs  
scho öppen e chli mutz und eifalt wetti vorcho.

I der Disposition und i der „Entwicklung“ si nid alli Gschichte glich  
guet glungen und glich guet düregschaffet, we me se vom künstlerische Stand-  
punkt us wetti betrachten und usbeinle. Aber alli hei sövli Wärmi, Güeti,  
Sinn und Mönscheliubi i sech, daß es äbe grad e chli schad wäri, z hert mit  
em Seziermässer ase z grate.

G. S.